

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Siäper Brnoter!

Ich möcht nicht meer schwätzen, gäng memer enwäggl! in südlich moora-lischer und rehligglöschlicher Bettziehung gehts afenig wait überz Bohnenlied in Schneef an ther fertligen Herposfischen. Chenk thier imahl, wie ehrfunderfisch das Aufschtehlun-Comithee in iainer Phyaßkofurchd geworden ischt! Nachtem gehen hott, daß allerlei Guggers Maßchienen, Köffer und Kiffe, pesonderß Chelber, Ehfel und Kammeeler, womeu fonstert iberaal z Hunderten und ztausigen zieht und mitnen reden kann, nicht meer rähd ziegen wollen und them neigirigen Pubblikum ferlödet sind: so sinti Schneef in ihrer Remthaabilitätäfer-Zung auf then schemialen Getanken gerahen, eine Frauen- otter Weipßbilderausstellig zu ferohrgannifizieren. Die ainte Apteilung ist 4 Frauen und di antere 4 Jumpsfern otter solche, thi es noch lair möchden. Es würdt nur kaufassinishe Rasse angenommen. Fon den Negerinen wird abgestrahliert wägen der Aufsdinstung, man ischt antifemmitisch, wie der Dogger Kueger z Wien; die scheenschten Exhemp-lare werdüen wie bei then Simmenthaler-Kühen dremmiert. Da isch der Meißschimärkt z Bärn nur eine Narrenthei dergäget. Näbendran baut men einen Hen-ratzdempel mit der Affische: „Templum nuptiale, gund asfortiert, frische Waarr stez auf Lager.“ Damit thiese Weiper einanter for Schallausse und Langweule nicht schuppen otter chrezen, miesenzi ebbes schaffen. Di fon Uargan, hfonters di fon Preimgarten und Wohlen flächden Hüüte fir Strohköpfe; di fon Kenzburg gehen inz Negerdorf auf d'Stöör, um die Mooren zu wäschen. Die Churraganerinen machen in ihren berühmten „Handfertigkeitten“, und die Appenzellermeitelein machen auf die pikante Weise ihren Kääs, drumm ist er so rääh. Die Kessenbeth hot zagd, sie wöll ihr Scherrfslain zur Kinterung auch peitragen und mit ihrem süßigen Roef und neien Strääl auch in dießigen Frauen- rehpägätfie Jumpsferenerein, damitter Besuch fon Phranreich teschdo feekwentiertei seig. Der Meline föll zagd haben, frankreich ferschiepe den Besuch piß zum nächsten Chrieg mit Deitsch-landt; dann chämmezni massenweise wieder über Verrières, weilzi dört den Wääg am beschden kennen thäten, womit ich ferpeleue thein tibi semper ser

Ladislaus.

Galiläisches.

Jüngst zogen sieben Herren hinaus nach dem Rhein Und nahmen die Bauten in Augenschlein. In Diepoldsau giengen sie schnurdreft Ins Haus, wo der Herrgott den Arm herausstreckt, Und riefen: „Wirthstöcherlein, hol' uns schnell Most, Der ist bei der Hitz unser einziger Trost!“ Der Erste sprach, hebend den Humpen empor: „Fürwahr ein kaiserlich süßes Gegoßr.“ Der Zweite, der macht einen mächtigen Ruck Mit dem Stuhl und nimmt einen Stranacherschluck. Nun erhebt sich der Dritte mit Namen Herr Schu-biger und nippt fröhlich 5 Deci de mouit. Als vierter Kumpan kredenzte der Zo-likofer und tief beim Versuchen Hallo! Als fünfter kam einer cum nomine Sche-erer und jubelte freudestrahlend Jubel! Da sprach der Sechste: „Ich bring' meiner Seel Den Rehtsteiner Most nicht mehr weg von der Kehl!“ Am Ende des Lieds sprach noch der Theo-dor: „Für uns Demokraten ist er gar nicht schleel Ihr sehet, es ist ein volkstümlicher Tranck, Gewöhnt Euch daran und ihr werdet nicht krank!“ Da kam die Wirthin zur Hausthür herein Und fragte das Kind, was für Herren drin se'n. Nun sagte das Tochterlein halbwegs erlost: „Das sind a ka Herra, die trinka gad Most!“ Und als das Urtheil aus Tochterleins Mund Den sieben Regierungsräthen war fund, So machten sie schließlich mit reinigem Muth Den lapsus bibendi mit Bernegger gut.

„La tribune de Genève“ zeigt ihren Lesern an, Die Welt krach bald zusammen, es sei kein leerer Wahn.

„Deß freu'n sich schon die Berner!“ janchzt froh ein Muzenblatt, Dann braucht ja kein Theater mehr die arme Bundesstadt!

„Il lavoratore italiano“.

Zu unsern Blättern kommt nun a no. Er stammt aus Zürich und Milano. Und schwört auf die katholische Fahno. Mit „Helgen kommt er, 's ist kein Wahn, Der Mensch lebt nicht allein von Pano, Doch Abonmenten haben's faan — ol

Amor auf der Landesausstellung.

Giger! „Schönstes Fräulein, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe!“

Dame: „Mein Gott, was kümmert das mich?“

Giger! O sprechen Sie nicht so kalt wegwerfenden Tones, sonst zwingen Sie mich noch dazu, Ihr Herz mit Raoul Pictet's unschmelzbarem Eisblock auf eine Stufe zu stellen!“

Aus der Züricher Tonhalle.

Gastspiel der Zigeunerin Czita.

Von Balfe*) ist sie freilich nicht, vielmehr von fleisch und Blut, Wie reizend doch das Doppelkinn auf ihrer Gidel ruht! Ihr Haar ist schwarz, schneeweiß der Arm, süß „Ach so fromm“ 's erklingt, Das Publikum das felt'ne Bild mit Appetit verpflingt. Großartig ist ihr Ton ja nicht, doch ihr Kostüm — das stimmt! Sie hören sich die Augen blind — der Saal in Beifall schwimmt!

*) Komponist der Oper „Die Zigeunerin.“

Der neue Polizeihauptmann.

Vertraut mit beiden Elementen, Ist er nicht kalt, noch warm allein. Das dürfte wohl das Richt'ge sein, Um ohne Anstoß zu regnen. Wie so? — Er stammt nach den Annalen Aus Rheinau und aus Feuerthalen!

Briefkasten der Redaktion.

G. R. Nur immer hübsch großstädtisch. Im „Tagblatt“ Großzürichs war dieser Tage zu lesen, daß der „Kunstmalere Böcklin aus Florenz“ im Hotel Bellevue abgestiegen und daß der „Dichter Konrad (!) Meyer“ sich zur Zeit in Klosters befände. Es geht halt doch nichts über eine frohmüthige Klassifizierung unserer Kunstgrößen von seiten gewisser Kunstverständiger. Nächstens wird man lesen: „Der Muster Brahms“, „der Comödienspieler Sonnenhal“ und „der bekannte Litterat Paul Heyse“ hätten sich hierzulande irgendwo eine Sommerfrische ausgesucht. — **B. in B.** Nein. „Der Fall Hammerstein“ ist im Zürcher Volkstheater nicht 30 Mal gegeben worden, wie jene Basler Theater-Reclame behauptet. Eine erste und einzige Aufführung hatte genügt, um das Nachwerk verschwinden zu lassen. — **L. M.** in **A.** Durch den „Bund“ wurde kürzlich eine Telegraphistin gesucht, „die auch servieren kann“ — ergo hat die Hochsaison vielversprechend begonnen. — **F. H.** in **B.** Ja, so ein „Feierabend“ bringt dem Menschen oft bittere Genüsse. Was da an Nationalpoesie alles zusammenleuft, ist imponant, z. B. folgende Strophe in der letzten Nummer: „Wie gossen tröstend ihre lieben Worte mir edlen Balsam in mein mundes Herz, wo tiefes Weh sich seinen Sitz erkohrte, da lindern Hoff-nung und Geduld den Schmerz.“ Nein, einen solchen Schmerz lindert nur die persönliche Bekanntschaft mit dem jedenfalls viel zu spät „gebohten“ Dichterling. Febl. Gruß! — **Z.** in **W.** Die „Glarner Nachr.“ rufen einem einheitlichen Satzgeleß durch einen Jassertongreß, was einer allgemeinen Friedensbefestigung gleichkommen würde. In schiedsrichterlichen Dingen aber ließe sich dann ein „Ausmachen“ des Urtheils sehr empfehlen, am besten durch zwei tüchtig schmauende Schmauer! — **Peter.** Diesmal haben wir für Langholz keinen Platz. Gruß. — **T. U.** in **V.** In der Köpfel'schen Buchhandlung in Berlin erichten ein alpin-humoristisches Büchlein „Gemien-Gier“, welches wir Ihnen nur bestens empfehlen können. — **Spatz.** Ganz schön und ganz gut und darum ganz schönen und ganz guten Gruß. — **H.** in **Berl.** Wir legen das Fragment für diesmal noch zurück; die Mitarbeiter der zweiten Abtheilung sind schuld daran. — **Verschiedenen.** Wegen der Raumangel können wir nicht alle Anfragen an dieser Stelle beantworten!

Die berühmten Bicyclettes **Gladiator** sind bei **J. Beguin**, 112 Militärstrasse, Zürich III, zu haben. 83-26

Muster sofort
OETTINGER & Co., ZÜRICH Bestassortirtes Modעהaus

Modestoffe in Wollen v. 65 Cts. bis Fr. 15. —	per Meter	in Damenkleiderstoffen
Modestoffe in Seide von 60 Cts. bis Fr. 29. —		Herrenkleiderstoffen
Modestoffe in 8" Wollen von 23 Cts. bis Fr. 2.70		Damen- und Kinder-
Modestoffe in Tuche u. Buxkins etc. Fr. 1.90 — 24		Confektion u. Blousen

Eine eleg. Herrenhose Fr. 3. 90, compl. Stoff